

lichkeit historischer Erkenntnis aus: sie prämiert das Ungewöhnliche, das Fatale, und diskriminiert das Alltägliche, das Normale. Das *sinking* des Schiff hat die größere Überlieferungs-Chance, erzeugt mehr Quellen als das heil zurückkehrende Schiff; gerade der schlechte Wechselbrief, gerade der bankrotte Kaufmann bringt sich, durch Gerichtsakten, besonders nachdrücklich in Erinnerung. Von vielem erfahren wir Historiker überhaupt nur, *w e i l* es mißlang. Erst wenn Registerüberlieferung voll einsetzt; erst wenn ein Geschäftsarchiv so vollständig erhalten bleibt wie das Archivio Datini; erst wenn eine Gesellschaft sich selbst so vollständig dokumentiert wie die florentinische im Catasto von 1427: erst dann sind wir von der bange Frage nach der Maßstäblichkeit dispensiert.

Man bedenke im übrigen, daß die geschilderten Effekte der Überlieferungslage dann durch das entgegenkommende Interesse des Historikers womöglich noch verstärkt werden: gute Überlieferung zieht Bearbeiter an – da werden dann einzelne wohldokumentierte Bereiche übermäßig beachtet; Fernhandel ist spannender als Nahhandel – da wiegt dann 1 Gramm Pfeffer mehr als 1 Tonne Salz. Solche persönlichen Optionen führen zusätzlich zu Ungleichgewichtungen zwischen den wirtschaftlichen Sektoren und spielen etwa bei der wirtschaftsgeschichtlichen Kontroverse über den krisenhaften Charakter des Spätmittelalters eine nicht zu vernachlässigende Rolle⁴⁴. Aber solche Überlieferungsprobleme lassen sich erkennen, und dies zu leisten sollte dem Historiker zufallen: wirtschaftsgeschichtlich relevante Daten darauf zu überprüfen, ob sie nicht durch das Spiel von Überlieferungs-Chance und Überlieferungs-Zufall verzerrt, also nicht repräsentativ sind und insofern unbrauchbar, etwa den Prozeß wirtschaftlichen Wachstums in einer bestimmten historischen Phase zu erfassen.

Wenn hier von „wirtschaftsgeschichtlichen Quellen“ die Rede war, so ist gleich hinzuzusetzen, daß dem Historiker – Allesfresser der er ist – grundsätzlich alles zur Quelle werden kann: dem Historiker ist Quelle, ist wirtschaftsgeschichtliche Quelle alles, was er dazu *m a c h t*. Aus den Verhörprotokollen von Taschendieben kann er unverhofft Aufschlüsse über umlaufende Münzsorten im spätmittelalterlichen Bern erhalten, aus Dekretalen unerwartet Nachrichten über die Transhumanz im hochmittelalterlichen Ungarn⁴⁵, aus päpstlichen Dispensen Hinweise auf den italienischen

⁴⁴) Etwa in der Kontroverse zwischen R. S. Lopez u. H. Miskimin einerseits und C. Cipolla andererseits, in: *Economic History Review*, 2nd ser. 14 (1961/62) S. 408 ff. u. 16 (1963/64) S. 519 ff.

⁴⁵) W. Holtzmann, Sozial- und Wirtschaftsgeschichtliches aus Dekretalen, in: *Rheinische Vierteljahrschrift* 15/16 (1950/51) S. 263 f.